

18.08.2020

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 3938 vom 25. Juni 2020
der Abgeordneten Thomas Kutschaty und Dietmar Bell SPD
Drucksache 17/10002

Ruhrkonferenz – Sachstand des Projektes „Zentrum für Chemie 4.0: Heimat des Inkubators Start4Chem“

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Aus dem ehemaligen Prestigeprojekt des Ministerpräsidenten ist mittlerweile ein undurchschaubares Geflecht von Projekten und Projektpartnern geworden. Dass selbst die Landesregierung bei der wichtigen Förderung dieses Projektes den Überblick verloren hat, beweist die Antwort auf die Kleine Anfrage LT-Drs. 17/9170. Auf Nachfragen nach den konkreten Zahlen der Förderung wird auf sehr allgemeine Statusmeldungen zu den Projekten verwiesen. Hinweise auf die Projektpartner sind ebenfalls nicht ersichtlich. Diese Klagen hört man auch bei Nachfragen vor Ort. Niemand weiß, wie es weitergeht, wie es um den Förderstand steht und insbesondere nicht, wie der Mittelzufluss funktionieren soll und wann dieser geplant ist. Damit droht dieses Projekt endgültig zu scheitern. Wollte man eigentlich eine Aufbruchsstimmung erzeugen, hat die Landesregierung so einmal mehr vor Ort bei den Betroffenen lediglich Frustration und Resignation erzeugt.

Der Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie hat die Kleine Anfrage 3938 mit Schreiben vom 18. August 2020 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit der Ministerin für Kultur und Wissenschaft beantwortet.

Vorbemerkung der Landesregierung

Der 21. Dezember 2018 markiert mit der Schließung des letzten Steinkohlebergwerkes in Bottrop eine Zäsur für das Ruhrgebiet. Damit ging eine 200-jährige Industriegeschichte zu Ende. Dieses Ende im Jahr 2018 stand allerdings seit dem Kohlekompromiss von 2007 fest.

Vor diesem Hintergrund kündigte Ministerpräsident Armin Laschet in seiner Regierungserklärung zum Antritt der Landesregierung im September 2017 die Ruhr-Konferenz an. Nach intensiven Beratungen mit Stakeholdern aus dem Ruhrgebiet stellte der Ministerpräsident im April 2018 beim Initiativkreis Ruhr in Essen das Konzept der Ruhr-Konferenz vor: Als breit angelegten interaktiven Prozess über alle Lebensbereiche und Politikfelder hinweg, mit Beteiligung aller Ressorts der Landesregierung und unter Einbindung

Datum des Originals: 18.08.2020/Ausgegeben: 24.08.2020

führender Köpfe der Zivilgesellschaft. Einen ähnlich tiefgreifenden Prozess der Beratung und Beteiligung über die Zukunft des Ruhrgebiets hat es bisher nicht gegeben.

Eine nachhaltige Stärkung des Ruhrgebiets kann nur gelingen, wenn seine Chancen und Potenziale als wirtschaftlich erfolgreiche, dynamische und lebenswerte Metropolregion ins Bewusstsein rücken, sowohl in der Selbst- wie auch in der Außenwahrnehmung. Die Herausforderungen durch das Ende des Steinkohlebergbaus und den damit einhergehenden Strukturwandel sind zweifellos groß. Aber wer in der Defizitbetrachtung verharrt und nicht zur Chancenbetrachtung übergeht, verhindert den notwendigen Aufbruch. Ein Prozess wie die Ruhr-Konferenz der jetzigen Landesregierung hätte bereits deutlich vor dem Ende der Steinkohle-Förderung eingeleitet werden müssen. Doch seit dem Erfolg der Kulturhauptstadt 2010 hat es etwas Vergleichbares nicht gegeben.

Mit der Ruhr-Konferenz verbindet die Landesregierung das endgültige Aus für die Steinkohle mit einem Signal des Aufbruchs. Sie ist eine Initiative, die auf die Ideen, die Mitwirkung und das Engagement von Akteuren aus allen gesellschaftlichen Bereichen setzt und damit nachhaltig angelegt ist.

Die Ruhr-Konferenz gibt auf fünf zentralen Handlungsfeldern wichtige Impulse für die Entwicklung des Ruhrgebiets:

- Vernetzte Mobilität – kurze Wege,
- Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit,
- Gelebte Vielfalt –starker Zusammenhalt,
- Sichere Energie – gesunde Umwelt,
- Beste Bildung – exzellente Forschung.

Diese Handlungsfelder bilden die Schwerpunkte für die vielfältigen Fördermaßnahmen der Landesregierung im Ruhrgebiet. Darüber hinaus hat das Kabinett am 5. November 2019 weitere 74 Projekte zu ihrer Umsetzung beschlossen. Für jedes dieser Projekte wurden Meilensteinpläne entwickelt. Zur Vermeidung von Wiederholungen wird auf die Antwort der Landesregierung vom 3. Juni 2020 auf die Kleine Anfrage 3580 (LT-Drs. 17/9564) Bezug genommen.

In den kommenden Jahren werden weitere Vorhaben und Ideen von Partnern wie Kommunen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern oder Unternehmen unter dem Dach der Ruhr-Konferenz diesen Impuls verstärken und die Entwicklung der Chancenregion Ruhr unterstützen.

- 1. In welcher Höhe wurden seitens der Projektpartner Mittel für das Projekt „Zentrum für Chemie 4.0: Heimat des Inkubators Start4Chem“ im Rahmen der Ruhrkonferenz beantragt (bitte mit der konkreten Summe nach Projektpartnern gegliedert aufzuführen)?**
- 2. In welcher Höhe wurden Mittel für dieses Projekt bewilligt (bitte mit der konkreten Summe nach Projektpartnern gegliedert aufzuführen)?**
- 3. In welcher Höhe wurden Mittel für dieses Projekt bereits ausgezahlt (bitte mit der konkreten Summe nach Projektpartnern gegliedert aufzuführen)?**
- 4. Wie ist der Zufluss der Restmittel für dieses Projekt geplant (bitte mit der konkreten Summe nach Projektpartnern gegliedert aufzuführen)?**

5. Wie ist der genaue Informationsstand der einzelnen Projektpartner für dieses Projekt (bitte nach Projektpartnern aufschlüsseln)?

Die Fragen 1 bis 5 werden wegen des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Eine Metropolregion wie das Ruhrgebiet kann Zukunftslösungen entwickeln, herstellen und erfolgreich einsetzen, denn sie hat die Forschungseinrichtungen, die Unternehmen und den Markt. Dabei gilt es, auf Stärken zu setzen. Dazu gehört beispielsweise die Chemieindustrie. Ein Zentrum für Chemie 4.0 leistet einen wichtigen Beitrag zum Handlungsfeld „Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit“.

Zur Stärkung von Gründungen und Start-Ups der Chemie und branchennahen Branchen werden im Rahmen des Projekts „Zentrum für Chemie 4.0: Heimat des Inkubators Start4Chem“ aktuell zwei Förderanträge geprüft. Für die Entwicklung von Laborflächen (Start4Chem Labore), die bereits gegründeten Startups, Gründenden und Unternehmen zur Verfügung gestellt werden sollen, finden zur Zeit Gespräche mit der Ruhr-Universität Bochum und der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Bochum statt. Durch den Zugang zu den Start4Chem-Laboren und der entsprechenden Ausstattung sollen Startups und Entrepreneurere, die keinen Zugang zu Laboren in Hochschulen oder Unternehmen haben, ihr Produkt bis zur Marktreife weiterentwickeln können.

Darüber hinaus ist ein Antrag des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) NRW in Prüfung für eine StartUp.Chemie.NRW- Kontaktstelle zur Vermittlung von Kontakten und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Chemie-Startups und etablierten Chemieunternehmen.

Der weitere Projektfortgang hängt maßgeblich ab von der Finanzierung 2021ff. Aussagen über die im Jahr 2021ff geplanten Haushaltsmittel können erst nach Verabschiedung des Haushaltsentwurfs durch das Parlament getroffen werden.

Das Projekt „Zentrum für Chemie 4.0: Heimat des Inkubators Start4Chem“ setzt auf eine Kultur der Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil und zur Verfolgung gemeinsamer Ziele.

Aktuell sind folgende Kooperationspartner in das Vorhaben eingebunden:

- Ruhr-Universität Bochum und Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Bochum (Projektantrag „Start4Chem Labore“ in Vorbereitung)
- VCI.NRW (Projektantrag „StartUp.Chemie.NRW- Kontaktstelle“ in Vorbereitung)